

Ungarns Filmproduktion steigt

Autor(en): **Lajta, Andor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 116

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ausgefallen, weil der französische Film ganz fehlte und auch der eher zweitrangige Film auf dem Markt nicht vertreten war. Der schweizerische Film war dieses Jahr einzig durch «Dilemma» vertreten, der einen sehr großen Erfolg davontrug. Leider war es uns in Bulgarien nicht vergönnt, auch die anderen Schweizerfilme zu sehen; denn der Entscheid der Internationalen Filmkammer untersagte die Vorführung solcher Filme in Bulgarien. Ein Verleiher in Sofia unternahm nochmals Vorstöße, um die Erlaubnis zur Einfuhr von Schweizerfilmen zu erhalten, leider stets mit negativem Erfolg!

Wie immer, hatte auch im abgelaufenen Jahre der deutsche Film fast den vordersten Platz belegt, und wir konnten dieses Jahr große Werke aufführen, wie «Die Große Liebe» mit Zarah Leander, «Der große Schatten» mit Heinrich George, «Die goldene Stadt» mit Kristina Soederbaum — drei Filme mit einem ganz großen Publikumerfolg, die sich mehrere Monate halten konnten. Andere ebenfalls gute Filme sind von diesen drei überschattet worden.

Ungarns Filmproduktion steigt

(Von unserm Budapester Korrespondenten.)

In der letzten Zeit hat sich die Zahl der in Ungarn produzierten Tonfilme erheblich gesteigert. Zunächst möge eine Tabelle den Lesern zeigen, wie sich in den letzten elf Jahren das Verhältnis der in Ungarn gespielten Filme hinsichtlich ihres Ursprungslandes gestaltete:

Jahr	Gedrehte Filme	Ung.	Deutsch	Frz.	Rumänisch	Synchr.	Sketche
1931	4	= 2	2				+2
1932	11	= 6	1	4			+1
1933	13	= 8	4		1		+1
1934	13	= 9	4				+1
1935	20	= 16	4			+1	
1936	26	= 19	7				+3
1937	39	= 36	3				
1938	36	= 33	3			+1	
1939	27	= 27					
1940	40	= 40					
1941	42	= 41	1				
	271	237	29	4	1	2	8

Wie man sieht, sind im Lauf von elf Jahren in Budapest 271 Filme gedreht worden, wovon rein ungarische 237, deutsche 29, französische 4 und rumänische 1. Aus dem Deutschen wurde ein Film ins Ungarische übertragen (synchronisiert) und umgekehrt ein ungarischer Film deutsch synchronisiert. Die deutschen Filme waren vorwiegend Gemeinschaftsproduktionen; zudem haben früher viele Wienerfilme in Ungarn das Licht der Welt erblickt. Französische Werke wurden durch die Osso-Films ge-

Der italienische Film hat unseren Markt überschwemmt; am meisten Erfolg holte sich «Tosca», und «Fedora» mit Amedeo Nazzari fesselt das Publikum immer noch.

«Tentazione» mit Zita Szelezcka, die wir zum erstenmal in italienischer Version hörten, und der größte Schlager «Die eiserne Krone», der sich in der Hauptstadt monatelang hielt, sind ebenfalls zu erwähnen. Von den ungarischen Filmen wären zu erwähnen «Le commissaire rouge», dann «Le mirage au ruisseau» mit Pal Javor und Erszi Simor, ein Werk, das die Zuschauer außerordentlich fesselte und, ob schon es zum Jahresbeginn herauskam, noch heute da und dort läuft. Groß war der Erfolg von «Sirius» mit Katalin Karadi, der von den Bulgaren am meisten geschätzten ungarischen Darstellerin.

Schließlich erlebten wir dieses Jahr einige angenehme Ueberraschungen mit spanischen, schwedischen, finnländischen Filmen und dem ersten bulgarischen Film «Epreuve», wodurch unser Filmpublikum mit bisher unbekanntem Produktionen vertraut wurde. Man wird sie auch in Zukunft willkommen heißen.

D. A. Pipanov.

Jahre 1942 ist ein Kino eingegangen und zwar im sogenannten Stadtwäldchen. Dieses Kino wurde im Jahre 1906 gegründet, es war also das älteste Kinos, die aber nur für ihr eigenes Publikum spielen, so z. B. zwei Militärschulen, ein Sanatorium, zwei Institute für Nervenranke usw.

Auf dem Lande spielen 656 Kinos, davon die meisten nur 2—3 mal wöchentlich, eine große Anzahl nur einmal wöchentlich und vielleicht 200—250 Kinos spielen täglich.

In den letzten vier Jahren hat sich die Zahl der Berufsschmalfilmtheater vermehrt. Heute gibt es in Ungarn schon über 300 spielende Schmalfilmkinos, davon eines in Budapest. Diese Schmalfilmtheater spielen regelmäßig Samstag und Sonntag je einmal bis zweimal. Die Vorführungsapparate sind alle ungarischer Herkunft. In Ungarn befassen sich heute zwei Firmen mit der Herstellung von Schmalfilmapparaten, die Bosch G. m. b. H. importiert solche aus Deutschland; eine große Fabrik, die schon vor Jahren Apparate hergestellt hat, hat vorläufig die weitere Herstellung solcher Apparate suspendiert.

*

Einige Daten aus Ungarns Filmgeschäft. In den ersten zwei Monaten der neuen Saison sind 10 ungarische (6), 8 Deutsche (7), 1 Franzosen-Film (4), 5 italienische Filme (0), 2 in Rom gedrehte französische Filme (0), 2 schwedische (0) und 1 schweizerischer Film (0) erschienen.

In Klammern die Zahlen des Jahres 1941.

In den ersten 9 Monaten des Jahres 1942 sind 27 ungarische (25), 34 deutsche (35), 21 italienische (3), 5 in Rom gedrehte französische Filme (0), 10 Amerikaner (47), 5 schwedische Filme (0), 1 ins Ungarische synchr. Schwedenfilm (0), 4 französische Filme (13), 3 Schweizerfilme (0), und je ein bulgarischer, dänischer und finnischer Film erschienen. Bemerkenswert ist, daß infolge des Krieges die Zahl der amerikanischen Filme von 67 auf 26 gesunken ist! Die Zahl der ungarischen Filme war gleich groß, die deutschen Filme haben ihre Position gehalten. Die französischen Filme sind um zehn Stück zurückgegangen, dagegen ist die Zahl der italienischen Filme gestiegen von 8 auf 15 (bezw. von 0 auf 2 der französisch sprechenden Filme, die in Rom gedreht wurden). 1940 sind 187, im Jahre 1941 170 Filme erschienen. Die ungarischen und deutschen Filme haben in beiden Kalenderjahren ihre Stellungen behaupten können.

Fast wöchentlich tauchen neue Filmgründungen auf, aber es gehen auch einige ein. Am Stichtag 16. Oktober 1942 waren in Budapest vier Rohfilmvertretungen, drei Atelieregelände, sechs Kopieranstalten, eine Schmalfilmkopieranstalt, ein Ducco-Laboratorium, und 14 Produktionsfirmen, die

dreht, wofür seinerzeit ungarische Sperrpengös verwendet worden sind. Ins Deutsche wurde der ungarische Film «Hochzeitsreise zu 50 Prozent» übertragen, ins Ungarische der Szöke Szakall-Film «Drei und einhalb Musketiere». In rumänischer Sprache ist der Film «Der Geisterzug» gedreht worden.

Im Jahre 1942 wird die Zahl der in Ungarn erzeugten Filme vermutlich 50 erreichen, denn bis zum 31. Oktober dieses Jahres wurden bereits 44 Filme gedreht. Voraussichtlich werden im November und Dezember noch 5—7 Filme hergestellt.

Unter den 44 Filmen befinden sich zwei deutsche und zwar der Wien-Film «Die heimliche Gräfin» und der Berlin-Film «Karneval der Liebe». Ferner wurde ein ungarischer Film auch in bulgarischer Fassung mit bulgarischen Künstlern hergestellt. Dieser Film heißt «Gelegenheit» (Alkalom) und war drei Wochen lang gelaufen. Die Hauptrolle spielte die Ungarin Katherine Karády.

*

Nun etwas über die neuesten Kinostatistiken. Am 16. Oktober dieses Jahres gab es in Ungarn 860 gültige Kinolizenzen, davon entfielen auf die Hauptstadt Budapest 104 und auf die Provinz 756 Lizenzen. Natürlich bedeuten nicht alle Lizenzen auch spielende Kinos! In Budapest selbst spielen jetzt 84 Lichtspieltheater, davon sind etwa 12 Premientheater. Die meisten befinden sich im VII. Bezirk, zahlenmäßig 17, dann kommt der VIII. Bezirk mit 11 Kinos, im

keine eigene Vertriebsorganisationen haben; die Zahl der Filmverleiher betrug 51, die meisten davon sind zugleich Filmproduzenten, die in der Hunnia oder im Atelier des Ung. Filmbüros ihre Filme drehen. Acht Filmhändler befassen sich mit Import und Export von Filmen. Mit dem Verleih von Schmalfilmen befassen sich zwei Firmen, eine davon vertreibt nur deutsche Filme, die andere ungarische und fremd-

ländische Filme. Wochenschauen werden nur durch das Ungarische Filmbüro erzeugt. Lehr- und Kulturfilme werden durch zwei Firmen und durch eine staatliche Stelle in den Verkehr gebracht.

Das ist also das Bild des ungarischen Filmglobus Ende Herbst 1942!

Man arbeitet, man hofft und glaubt an die Zukunft, die doch einmal wieder Ruhe und Frieden bringen wird! *Andor Lajta.*

Neues aus Schweden

(Von unserem Stockholmer Korrespondenten.)

Filme für den Publikumsgeschmack.

Bei Durchsicht des Programmes der heutigen Filmsaison kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß, was die Auswahl der Filmstoffe betrifft, dem sogenannten Publikumsgeschmack weitgehende Konzessionen gemacht worden sind. An und für sich ist dies ja bei einer solch konjunkturbetonten Produktion momentan plausibel. Es werden mehr Filme denn je hergestellt und die Investitionen will man nicht gerne unnötig durch Experimentalfilme riskieren.

Der Beginn der neuen Saison machte auch einen sehr flauen Eindruck. Doch nach und nach kam ein Film nach dem anderen mit größerem Anspruch auf Anerkennung. Es ist noch nicht allzu lange her, und auch heute noch hört man die Meinung vertreten, daß das Kino zur Unterhaltung und Zerstreuung da sei. Aber eine Reihe von Polemiken in der Tagespresse hatten zur Folge, daß man sich im Vorjahr an einen Problemfilm heranwagte, «Denk, wenn ich den Pastor heiratete», der ein großer Erfolg wurde und in dieser Saison eine ganze Serie solcher Filme zur Folge hat. Und das Resultat? Trotz obiger Behauptung sind es nun gerade die Problemfilme, die den größten Publikumserfolg haben.

Da ist in allererster Linie «Die gelbe Klinik», ein Film, der einen in der schwedischen Filmgeschichte einzigdastehenden Erfolg zu buchen hat. Mit intensivem Ernst wird hier das Abortproblem behandelt. Es ist kein Film im üblichen Sinne. Hier werden einige «Fälle» behandelt, die lose durch einen dünnen Faden zusammengebunden sind. Der Dialog ist Primärfaktor und sehr ausgedehnt. Viveca Lindfors, jetzt im italienischen Film, spielt eine nichtssagende Krankenschwester. Echt und überzeugend ist dem Photographen und Regisseur die Klinikatmosphäre gelungen, doch im Filmaufbau hat man die filmischen Möglichkeiten nicht ausgenutzt.

Ein anderer Problemfilm ist «Nimm Hand um Ulla», der jedoch bedeutend schwächer ist als erstgenannter Film. Auch in diesem Film wird das Abortproblem beleuchtet, jedoch nur in einem Fall, aber in mehreren Diskussionen. Man plädiert

für einen Abort aus sozialen Gründen. Die soziale Frage spielt im weiteren Verlauf des Films eine Rolle insofern, als zwei junge Eheleute vor Probleme gestellt werden, verursacht durch die Einberufung zum Militärdienst auf Grund der allgemeinen Weltlage.

«Jugend in Fesseln» hat einen guten Erfolg zu buchen. Der Film behandelt das Problem jugendlicher Verbrecher. Hier hatte man teilweise den amerikanischen «Boys Town» zum Vorbild genommen. Sonja Wigert in der weiblichen Hauptrolle ist sehr schwach. Doch dieses gleicht sich aus durch das hervorragende Spiel Georg Fants und besonders einer Reihe von Jungens, deren Spiel äußerst eindrucklich ist. Der Film ist in gewisser Beziehung eine Anklage gegen die Zwangserziehungsanstalten.

Ein Film, der fast einen gleich großen Erfolg hatte wie die «gelbe Klinik», ist «Rospiggår» (Die Bewohner in einer schwedischen Landschaft nördlich Stockholms). Der Film ist nach Erzählungen und Anekdoten des kürzlich verstorbenen, bekannten schwedischen Schriftstellers Albert Engström ge-

dreht und ein Sammelsurium komischer Situationen, die durch einen dünnen Faden zusammengehalten werden. Schon bei dem Film «Sonne über Klara», einem Film im Stockholmer Künstler-Bohème-Milieu fiel das Episodenhafte auf, das dann in «Die gelbe Klinik» und «Rospiggår» wiederkehrte.

Weit besser ist da der SF-Film «Das ist meine Musik». Die Handlung ist zwar holperig, doch spielt hier Nils Kihlberg, einer der besten Nachwuchskräfte der jungen schwedischen Filmgarde, mit Ueberzeugung einen ernsthaft veranlagten jungen Musiker im Kampf für gute klassische Musik. Eva Henning in der weiblichen Hauptrolle ist wenig glaubhaft in ihrem Spiel, desto mehr Irma Christenson in der Rolle einer Intrigantin. Der andere Musikfilm der SF «Leutnantsherzen», hier betitelt als erster schwedischer Operettenfilm, hat eigentlich nur wenig mit Operette zu tun und ist mehr ein Lustspiel mit Gesangseinlagen. Ein typischer Exponent für das, was man in Produzentenkreisen glaubt mit Publikumsgeschmack bezeichnen zu müssen.

Historische Sujets.

Eine wirkliche Ueberraschung ist der historische Film um «Döbeln», eine Produktion der schwedischen Terra. Der Film spielt zur Zeit Napoleons. 1813 führt General v. Döbeln eine schwedische Armee an in Norddeutschland. Er macht sich einer Insubordination schuldig und wird vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt, jedoch zu kürzerer Zeit Festungsgefängnis benadigt. Sein Wahlspruch: «Ehre, Schuldigkeit, Wille» ist das Leitmotiv des Films. Edwin Adolphson spielt die Titelrolle überzeugend und würdig. Der Film ist von brennender Aktualität, da die damalige Zeit nicht unähnlich der heutigen ist. In der Rolle Bernadottes, dem ersten schwedischen



Jackie Cooper,

vor zehn Jahren ein beliebter Kinderstar, spielt im Paramount-Film «Liebling der Frauen» die Hauptrolle.